

„Stiller hat recht!“

Herablassen der amerikanischen Staaten vom europäischen Streit

17. März, 21. März.

Wie aus Washington gemeldet wird, gab Präsident Roosevelt bei einem Presseempfang zu erkennen, daß er nach sorgfältiger Prüfung nicht die Absicht habe, sich in den europäischen Streit um das deutsche Wehrmachtsgesetz zu mischen.

Diese Auffassung wird auch von den übrigen amerikanischen Unterzeichnerstaaten des Versailler Vertrages geteilt. „La Razon“, das bedeutendste Nachmittagsblatt von Buenos Aires, schreibt u. a.: „Hitler hat sich klar und bestimmt ausgesprochen. Deutschland zieht sich vom Versailler Vertrag zurück, weil die anderen Mächte ihr Versprechen, den europäischen Frieden zu sichern, verfallen haben. Hitler hat recht. Deutschlands Lage konnte keinen Tag länger so bleiben. Italien rüstet auf, Frankreich rüstet

auf, England rüstet auf, Rußland rüstet auf. Die ganze Welt, mit Ausnahme von Deutschland, rüstet auf. Hierzu besteht keine Berechtigung. Entweder rüsten alle auf oder keiner. Das ist es, was Hitler will. Nach den obersten Naturgesetzen und aus logischen Gesichtspunkten kann niemand die von Hitler dargelegten Vernunftgründe widerlegen. Deshalb muß man Deutschlands Recht anerkennen, trotz des „passifistischen“ Frankreich des Herrn Herriot, trotz des militaristischen Italien des Herrn Mussolini, trotz des kommunistischen Rußland Stalins. Wenn Deutschland seine Aufrüstung erreicht, d. h. wenn man es aufrüsten läßt, dann ist der europäische Friede gesichert. Diese Behauptung wird durch die geographische Lage dieses Landes gestützt. Wenn Frankreich, Rußland, Italien und Belgien wirklich den Frieden wollen, müssen sie notwendigerweise zulassen, daß Deutschland aufrüstet.“

Lobals Telegramm an den Völkerverbund

11. Genf, 21. März.

Der französische Ministerrat hat bekanntlich die Annahme des Völkerverbundes wegen des deutschen Wehrmachtsgesetzes beschlossen. Das diesbezügliche Telegramm des französischen Außenministers Lobal ist am Donnerstag früh im Völkerverbundsekretariat eingetroffen und hat folgenden Wortlaut:

„Durch ein Gesetz, dessen Inhalt am 16. 3. den Völkerverbund, Frankreich, England, Italien und Polen in Berlin mitgeteilt und das am gleichen Tage veröffentlicht worden ist, hat sich die Reichsregierung entschlossen, im Reich die allgemeine Wehrpflicht wieder einzuführen und die deutsche Armee auf der Grundlage einer Wehrstärke von 12 Armeekorps und 20 Divisionen neu zu organisieren. Die deutschen Behörden haben außerdem einige Tage vorher die Schaffung einer deutschen Militärflugschule öffentlich bekannt gemacht. In dem einen wie in dem anderen Fall hat die deutsche Regierung durch einen einseitigen Akt die vertraglichen Verpflichtungen bewußt verletzt, die in den Verträgen enthalten sind, die Deutschland unterzeichnet hat. Deutschland hat aber, als es in den Völkerverbund eintrat, dessen Mitglied es bis zum Erscheinen der Frist von 2 Jahren von seiner Erklärung vom 21. Oktober 1923 ab noch hielt, durch die Präsident des Völkerverbundes die Verpflichtung auf sich genommen, sämtliche Verpflichtungen aus Verträgen zu achten, die zwischen den organisierten Völkern abgeschlossen sind. Unter diesen Umständen und im Hinblick darauf, daß nach den Bestimmungen des Absatzes 2 des Artikels 11 jedes Mitglied des Völkerverbundes das Recht hat, die Aufmerksamkeit des Rates auf jede Tatsache zu richten, die geeignet erscheint, die internationalen Beziehungen zu berühren und die in der Folge den Frieden oder die guten Beziehungen unter den Nationen, von denen der Friede abhängt, bedroht, hat die Regierung der französischen Republik die Ehre, den Völkerverbund mit der Bitte zu beehren, die durch die Haltung der deutschen Regierung entstanden ist. In Berücksichtigung des Ernstes der Frage, die durch den deutschen Schritt entstanden ist, habe ich die Ehre, Sie zu bitten, eine außerordentliche Tagung des Völkerverbundes einzuberufen zur Prüfung des hiermit vorliegenden Antrages.“

gez. Pierre Lobal.“

Das Telegramm ist bereits in die Hände des Reichspräsidenten, des türkischen Außenministers Rüschti Aras gelangt. Dieser wird sich mit den Reichsmitgliedern wegen der Festsetzung des Zeitpunktes der Sitzung in Verbindung setzen. Der früheste Zeitpunkt wird mit Ende kommender Woche angegeben.

Keine Sonderlösung in Genf?

London, 21. März.

Der Londoner französische Botschafter, Corbin, überreichte am Donnerstag im Foreign Office eine Abschrift der französischen Note an den Völkerverbund. In englischen Regierungskreisen wurde die Ansicht vertreten, daß voraussichtlich keine Sonderlösung des Völkerverbundes einberufen werde, bevor die britischen Besuche in Berlin, Moskau und Warschau stattgefunden haben.

Vordirektor der Außenpolitik Eden erklärte am Donnerstag nachmittag in Beantwortung einer Anfrage im Unterhaus:

„Der Völkerverbund wird am 13. Mai zu einer ordentlichen Sitzung zusammenzutreten. Soweit ich unterrichtet bin, sind bisher noch keine Vorbereitungen zur Abhaltung einer außerordentlichen Sitzung getroffen worden.“

Auf die weitere Frage, ob Eden die Mitteilung gesehen habe, daß die Franzosen die Einberufung einer Sonderlösung des Völkerverbundes forderten, erwiderte der Vordirektor: „Das scheint eine andere Frage zu sein.“

Die französische Note

Die französische Note an die Reichsregierung hat folgenden Wortlaut:

Der Herr Reichskanzler empfangen am

Die italienische Note

Die dem Reichsaußenminister von dem italienischen Botschafter heute übergebene Note hat folgenden Wortlaut:

Der Reichskanzler hat am 16. März dem italienischen Botschafter einen am gleichen Tage veröffentlichten Gesetzentwurf mitgeteilt, auf Grund dessen die deutsche Regierung in Deutschland den obligatorischen Wehrdienst wieder eingeführt und die Wehrstärke des deutschen Heeres auf 36 Divisionen gebracht hat. Eine Woche vorher hatten die deutschen Behörden anlässlich der Schaffung einer deutschen Militärflugschule mitgeteilt.

Die italienische Regierung hat von den in der Angelegenheit von Seiten der britischen und französischen Regierung an die deutsche Regierung gerichteten Noten Kenntnis genommen.

Die italienische Regierung kann nicht umhin festzustellen, daß sowohl in den zu Rom am 7. Januar 1935 zwischen der italienischen und der französischen Regierung abgeschlossenen Vereinbarungen als auch in der am 3. Februar veröffentlichten abschließenden Mitteilung über die in London zwischen der britischen und der französischen Regierung gepflogenen Unterredungen der wesentliche Grundgedanke erneut anerkannt worden war, daß das im 6. Teil des Vertrages von Versailles festgesetzte Militärstatut nicht durch einen einseitigen Akt abgeändert werden dürfe.

Die italienische Regierung, die ihrerseits immer die Meinung vertreten hat, daß es vorteilhaft wäre, wenn der 6. Teil des Vertrages von Versailles im Wege von Verhandlungen zwischen interessierten Regierungen auf Grund der vollständigen Gleichberechtigung revidiert würde, hatte dem Grundgedanke zugestimmt, daß die Frage der deutschen Aufrüstung den Gegenstand von Verhandlungen in einer allgemeinen Beratung entsprechend derjenigen hätte bilden müssen, wie sie in der Erklärung vom 11. 12. 32, an der Deutschland teilgenommen hat, geplant worden war.

Dieses Verfahren war im Grunde von der deutschen Regierung selbst in ihrer Mitteilung vom 14. Februar angenommen worden. Die italienische Regierung fühlt sich daher verpflichtet, die weitestgehenden Vorbehalte hinsichtlich der Entscheidung der Reichsregierung und ihrer wahrscheinlichen Auswirkungen einzulegen. Die italienische Regierung hat immer verlickt, das Reich voll und ganz für ein System der Zusammenarbeit zwischen den interessierten Hauptmächten zu gewinnen, das dem Reich vollkommen die Rechte und die Verantwortungen eines souveränen Staates zuerkennen würde. Gerade von diesen Voraussetzungen her erhält die Entscheidung des Reiches eine besondere Tragweite, zumal mit Rück-

sicht auf den Zustand der Unsicherheit, den sie in allen Ländern hervorruft.

Die italienische Regierung hat auch neuerdings noch viele Beweise ihres Willens zur internationalen Zusammenarbeit geliefert und beabsichtigt weiterhin einer solchen Einstellung treu zu bleiben, die dem Bedürfnis der Völker und den Erfordernissen des europäischen Zusammenlebens entspricht; trotzdem fühlt sie sich zu der Erklärung verpflichtet, daß sie in etwaigen künftigen Beratungen derartige Sachlagen nicht einfach wird als gegeben hinzunehmen können, die aus einseitigen Entscheidungen hervorgehen, durch die Verpflichtungen internationalen Charakters aufgehoben werden.

Englische Blätterstimmen

London, 21. März. Die englische Abendpresse berichtet in großer Aufmerksamkeit und unter sehr gedrungenen Schlagzeilen von der Ueberreichung der französischen und italienischen Protestnoten in Berlin und von den abnehmenden deutschen Antworten auf die beiden Noten. Die französische Note wird allgemein als klar und unerbittlich bezeichnet.

Die Zeitungen bringen Uebersetzungen wie „Jurisdiktion Frankreichs und Italiens durch Deutschland“ oder „Deutschland lehnt zwei Proteste ab“.

In einem Leitartikel erklärt „Evening Standard“, die Lage sei durch die geringe Rede des französischen Ministerpräsidenten Lalande sehr verschlechtert worden. Wenn Lalande den Charakter eines Clemenceau oder Poincaré hätte, dann würde Europa kühnere Taten entgegengehen. Es sei jedoch anzunehmen, daß die kriegerischen Reueferungen Lalande nicht in die Tat umgesetzt würden.

Der liberale „Star“ sagt: „Frankreich und seine Verbündeten müssen einsehen, daß England niemals der Ansicht war, Deutschland müsse als ein Barin unter den Nationen behandelt werden, den man unter allen Umständen niederhalten müsse. Dies sei nicht die Ansicht Englands, denn man könne Deutschland nicht mit Gewalt niederdrücken.“

Eine eigenartige Rolle spielt auch Italien. Die Reden Mussolinis gegen den Völkerverbund sind noch in guter Erinnerung. Trotzdem wird von den zuständigen italienischen Stellen nunmehr erklärt, daß Italien keinen Grund sehe, warum es sich der Annahme des Völkerverbundes widersetzen sollte. Es ist das Stiefkind Mussolinis „Oesterreichs Unabhängigkeit“, die den Duce zu dieser Haltung veranlaßt. Die Haltung Italiens beweist, daß es die übertragene Stellung, die es noch vor einem Jahre in der europäischen Politik eingenommen hatte, nicht zu halten wuschte. Es ist wieder in das Schicksal des Dualismus verfallen.

Dank des Führers

Berlin, 21. März.

Dem Führer sind aus dem ganzen Reich und von Deutschen aus allen Ländern der Erde anlässlich der Bladerführung der allgemeinen Wehrpflicht zahllose Kundgebungen zugegangen, in denen die Treue zu Volk und Vaterland und das Gemeinschaftsgefühl der Deutschen lebendigen Ausdruck finden. Da es dem Führer wegen der gewaltigen Zahl dieser Briefe und Telegramme nicht möglich ist, jedem der Einsender persönlich zu antworten, sagt er auf diesem Wege allen, die ihm ihre Gefolgschaft und ihre Freundschaft bekundet haben, herzlichsten Dank.

Der Führer zur Echolung in Wiesbaden

Wiesbaden, 21. März.

Der Führer hat Gelegenheit genommen, einige Tage Erholungsaufenthalt in Wiesbaden zu nehmen. Das Hotel „Rosa“, wo der Führer Wohnung genommen hat, liegt in völliger Ruhe da. Auch in den Nachbarstraßen wird der Wunsch des Führers nach Ruhe respektiert. Wohl warten Tausende begeistert darauf, den Führer zu sehen; wo er erscheint, strecken sich ihm die Arme begeistert entgegen, lärmende Kundgebungen aber unterbleiben. Den Vormittag leitete der Führer mit einem einständigen Spaziergang in dem herrlichen Aargarten ein, begleitet u. a. von Herrn v. Ribbentrop und dem Reichspressechef Dr. Dietrich. Später besichtigte der Führer eingehend das Rathaus. Nach dem Mittagessen, an dem auch der inwischen mit Flugzeug aus Berlin eingetroffene Reichsminister Dr. Goebbels teilnahm, begab sich der Führer durch eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge nach dem Staatstheater, das er unter Führung von Intendant v. Schirach eingehend besichtigte. Den Abschluß des Nachmittags bildete ein Besuch des Führers auf dem Neroberg, wo er die überwältigende Aussicht über die Wälderstadt hinab, in die Rheinebene und Mainebene genoss. Am Abend wohnte der Führer einem Beethoven-Wagner-Konzert bei.

Hermann Esser entlassen

Berlin, 21. März. Auf Vorschlag des Reichsstatthalters in Bayern hat der Führer und Reichskanzler den bayerischen Staatsminister

für Wirtschaft, Hermann Esser, aus seinem Amt entlassen. Das Ausscheiden Essers aus dem Amt erfolgt im weiteren Zuge der Durchführung der Reichsreform und der damit in Zusammenhang stehenden Umstellung der bayerischen Verwaltung.

Berlin, 21. März. Auf Vorschlag des Reichsstatthalters in Sachsen hat der Führer und Reichskanzler den sächsischen Völkerverbundminister Dr. Wilhelm Hartmann aus seinem Amt entlassen.

Arbeitsdienst und Wehrpflicht

Berlin, 21. März.

Von zukünftiger Seite erfahren wir, daß durch die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht der Fortgang des Arbeitsdienstes nicht berührt wird. Die zum 1. April abgeschlossenen Verpflichtungen zum Eintritt in den freiwilligen Arbeitsdienst bleiben daher unter allen Umständen gesetzlich bindend.

Sauberkeit im Zeitungswesen

St. Berlin, 20. März.

Der Hauptgeschäftsführer der „Kölnischen Zeitung — Stadt-Anzeiger“, Dr. Schaeffer, ist wegen Verbreitung unwahrer Angaben über die Zeitungswirtschaft der Gaupropagandaleitung Rönka-Kachen in Schußhaft genommen worden. Vom Reichsverband der deutschen Presse ist ein Ehrengerichtsverfahren mit dem Ziele der Streichung von der Verurteilung eingeleitet worden.

Dem Zeitungverleger Walter Graef in Anklam wurde vom Reichsverband deutscher Zeitungverleger die Befugnis aberkannt, die „Anklamer Zeitung“ herauszugeben, weil er bei einer Anklamer Veranstaltung während des Horn-Besels-Bundes die Hand auf dem Rücken gehalten hatte.

Dr. Frid beglückwünscht Hans Grimm

Berlin, 21. März.

Der Reichs- und preussische Minister des Innern, Dr. Frid, hat an den Dichter Hans Grimm zu seinem heutigen 60. Geburtstag folgendes Telegramm geschickt:

„Dem großen deutschen Erzähler und Verleger des deutschen Schicksalsromans „Voll ohne Raum“ zum 60. Geburtstag herzlichste Glückwünsche. Dell Stiller“ gez. Dr. Frid.“

Mus dem Heimatgebiet

Die heutige Ausgabe enthält die Sonderbeilage „Unsere Fahne flattert uns voran!“

Lauszeit der RSB-Gutschrift

Mit dem 31. März 1935 endet die Lauszeit der Kohlenkarte Serie „E“, der letzten Serie des Winterhilfswerks 1934/35. Nach Ablauf des 31. März 1935 sind sie verfallen und dürfen von keinem Kohlenhändler mehr angenommen werden. Die Kohlenhändler haben die Kohlenkarte Serie „E“, bis spätestens 5. April 1935 bei der für ihren Wohnort zuständigen Ortsgruppe des Winterhilfswerks gegen Wertausstellungen einzutauschen. Diese müssen vom Kohlenhändler spätestens am 13. April 1935 bei dem Großhändler eingegeben werden.

Es wird nochmals auf genaue Beachtung der genannten Termine hingewiesen, da mit der Verfallensfrist dieser Einlösungsscheine jeglicher Rechtsanspruch auf eine Vergütung erloscht.

Ausgabe der Handwerkskarte

Die Handwerkskammer Reutlingen macht die Angehörigen des selbständigen Handwerks darauf aufmerksam, Aufschriften an die Kammer um Ueberföderung der Handwerkskarte zu unterlassen.

Die Vorarbeit für die Ausstellung der Handwerkskarte erfordert noch einige Zeit. Das in nächster Zeit durch den Kreishandwerksmeister bzw. durch den Obermeister an die Handwerker ausgehende allgemeine Handwerksverzeichnis dient als vorläufige Befähigung der Entlohnung in die Handwerkskarte und damit der Handwerkskarte.

Die Ausgabe der Handwerkskarte wird dann nach Fertigstellung über die Kreishandwerkskammer und die Innungen erfolgen.

Gegen das Bettelunwesen

Die Gauamtsleitung Magdeburg-Anhalt wendet sich in einem Aufruf gegen das Bettelunwesen, in dem es u. a. heißt: „Der neue Staat kennt keine Bettler mehr, ihm ist der letzte Volksgenosse zu schade, um festsitzend von Tür zu Tür zu ziehen. Wer heute noch auf diese Art und Weise unter allen möglichen Vorwänden an das Wohlstand seiner Mitmenschen appelliert, der will gar nicht zurück in die Schaffenswelt, und der ist nicht wert, auch nur die geringste Gabe zu erhalten. Jeder einzelne Mensch, der sich einem Bettelunwesen in die Hand gedrückt wird, ist ein Unterwürfiger, der an denen begangen worden ist, die unerschütterlich und hoffend markieren im Trost der Not. Der heute noch Betteln geht, der hat einen guten Grund, sich vor den staatlichen Institutionen zu drücken. Wer Betteln will, macht sich der Polizei schuldig. Geht dem Winterhilfswerk und ihr Wahn mit ruhigem Gemute jedem Bettler die Türe weisen.“

Engelbrand, 2. März. Dieser Tage konnten folgende Ehepaare die silberne Hochzeit begehen: Hermann Müller, Goldarbeiter, und dessen Ehefrau Wilhelmine, geb. Drollinger, Friedrich Göb, und dessen Ehefrau Gottlieb, geb. Gert, Lehrers Paar in zweiter Ehe.

Calw. Als Täter der Einbrüche in zwei Häusern ist der aus dem Buchenau Ludwigsburg entsprungene Ver. festgenommen worden. Er hat auch in Mühlacker und Bfrozheim ähnliche „Hoharbeiten“ geleistet.

Calw. Zur Feier des 60jährigen Bestehens der Frauenerwerbskammer Calw veranstaltet diese eine Modeschau, bei der Kleider aus den Zeiten ihrer Wirksamkeit gezeigt werden.

Regelb. Bei einer Großkundgebung für die Erzeugungsschlacht am Mittwoch sprachen Innenminister Dr. Schmidt und Landesbauernführer Krauß im überfüllten Saal des „Löwen“. Der Innenminister betonte in seiner Rede besonders den Gemeinschaftsgedanken, der die Sache der Erzeugungsschlacht zur Sache des ganzen Volkes macht.

Konfirmanden in Calmbach 1935

(30 Knaben, 33 Mädchen)

Barth Erich, Barth Max, Bontewich Erwin, Bontewich Wilhelm, Bött Bruno, Bött Gerhard, Bött Hans, Bött Paul, Dengler Erwin, Egeler Adolf, Essig Wilhelm, Hartmann Walter, Höfer Karl, Jäger Richard, Jäger Wilhelm, Kleber Fritz, Kleber Gerhard, Kappeler Alfred, Keller Adolf, Malenbacher Adolf, Meißner Eugen, Meißner Paul, Meißner Hans, Pfeiffer Alfred, Rittmann Walter, Schmid Fritz, Schmid Heinz, Schumacher Helmut, Schwanden Alfred, Solz Fritz.

Barth Hilde, Barth Johanna, Maich Marie, Bött Hedwig, Bött Lore, Dittling Clara, Dürr Hedwig, Gall Frida, Gall Johanna, Gauthier Ruth, Gedder Johanna, Gieger Lore, Jäger Helene, Kall Anneliese, Kleber Martha, König Gertrud, Krauß Gertrud, Krüner Erna, Kähler Lina, Lohrer Erna, Lohrer Lore, Malenbacher Elsa, Maus Meta, Meißner Luise, Meißner Hilde, Meißner Gertrud, Seyfried Erna, Theurer Elisabeth, Treiber Elsa, Treiber Luise, Waldelich Gertrud, Wuester Frida, Wuester Anna, Wuester Luise.

Konfirmanden in Schwann

(13 Knaben, 11 Mädchen)

Walter Merkle, Ludwig Merkle, Karl Heilmann, Albert Bahlinger, Fritz Weiffer, Albert Klaff, Hugo Wölger, Ernst Schwarz, Paul Böschle, Eugen Kändler, Siegfried Reinger, Hugo Weiß, Walter Wayer.

Gertrud Merkle, Ruth Wittschele, Margarete Marco, Helene Kinsbeiner, Emma Kuckaberle, Hildegard Villig, Elfe Gauß, Hilde Knapp, Margarete Schallie, Marie Hemberger, Martha Frey.

Konfirmanden in Densach

(9 Knaben, 2 Mädchen)

Kurt Schöpf, Erhard Hummel, Reinhold Burthardt, Fritz Wecke, Kurt Behner, Rob. Reutweiler, Hugo Förter, Hans Reutweiler, Helmut Reutweiler, Emma Merkle, Lina Bodauer.

Schwäbische Chronik

Die Große Strafkammer in Tübingen hat den 43 Jahre alten Carl Friedrich Faust von Lutzenau wegen zahlreicher Betrugsdelinzen, Unterschlagungen und Betrugsdelinzen zu sechs Jahren Zuchthaus und sechs Jahren Ueberverlust verurteilt.

In Ulm verurteilte die Große Strafkammer den 39jährigen Alfred Dörcher von Gammelshausen wegen Sittlichkeitsverbrechen, begangen mit Schulmädchen seiner Schulklasse, zu neun Monaten Gefängnis.

Auf der Straße Zimmernhausen-Löcherdingen bei Ulm begegnete ein Lastzug aus Neu-Ulm einem Trupp Arbeiter auf dem Rade. Ein Arbeiter wurde angefahren und erlitt schwere innere Verletzungen.

Stuttgart, 21. März.

Seltern nachmittags gegen 5 1/2 Uhr brach in der Gärerei der Dalmier-Benz. A.G. Stuttgart, Unterlärheim ein Brand aus, der unter heftiger Qualmentwicklung größeren Umfang anzunehmen drohte. Der Werkfeuerwehrgelang es nach kurzer Zeit, mit Schaumlöschern den Feueres Herr zu werden. Größerer Schaden ist nicht entstanden. Der Betrieb geht ungehindert weiter.

Wahingen-Hildern, 21. März. Auf dem Bahnhofsplatz ereignete sich gestern nachmittags ein entsetzliches Unglück. Der 20 Jahre alte Friedrich Kessler aus Rohr geriet, ohne daß es jemand bemerkte, beim Rangieren zwischen die Räder zweier Wagen und wurde dabei tödlich verletzt. Erst nach dem Unglücksfall sah ein Beamter von ihrer auf einem anderen Gleis fahrenden Rangiermaschine aus den Verletzten, der noch Lebenszeichen von sich gab. Sie eilten sofort zur Unfallstelle, wo Kessler aber bereits seinen Verletzungen erlegen war.

Redarfsum, 21. März. In der Nacht zum Donnerstag brach in dem Sägewerk Hegner in der Industriestraße Feuer aus, das in den hier lagernden Holzvorräten und dem Sägemehlhaub reichliche Nahrung fand. Die Redarfsumer Wehr war alsbald zur Stelle. Da aber zu einer durchgehenden Bekämpfung, wie sie vom Kanal her erforderlich war, die nötigen Schlauchleitungen fehlten, wurde sogleich auch die Heilbronnener Wehr alarmiert. Nun konnte das Feuer von allen Seiten mit Wasser aus dem Kanal konzentrisch bekämpft werden. Durch die vereinten Bemühungen der beiden Wehren

gelang es, das Feuer auf das eigentliche Sägewerk zu beschränken.

Heilbronn, 21. März. Am Mittwochmorgen wollte ein Heilbringer Bauer ein kräftiges Kind an einen Metzgermeister im Schlachthaus abliefern. Am Eingang des Schlachthofes schaute das Tier, sich dem Bauern aus und sprang schnurstracks durch das Schloßfenster in die Möbelausstellung der sich in der Nähe befindlichen Möbelabrik, wo es selbst bis zu einem Schlafzimmer vordrang und auf die Betten sprang. Mit bedeutenden Schmitzwunden wurde das rasende Tier wieder dingfest gemacht und an seinen Bestimmungsort gebracht, wo es alsbald geschlachtet wurde.

Schwerer Verkehrsunfall

Ein Toter, ein Schwerverletzter

Stuttgart, 21. März.

Bei einem Verkehrsunfall in der Ludwigsburger Straße in Juffenhäuser, bei dem zwei Männer von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen wurden, nahm der eine Fall einen tödlichen Ausgang. Der eine der Schwerverletzten, der Elektrikermeister Wegger, ist kurz nach seiner Entlassung in das Krankenhaus in Feuerbach gestorben. Der andere Schwerverletzte, der Arbeiter Weckerle, der gleichfalls mit schweren inneren und äußeren Verletzungen in das Krankenhaus verbracht worden war, hat inzwischen das Bewußtsein wiedererlangt. Der Fahrer des Kraftwagens, der die beiden auf dem Gehweg stehenden Männer angefahren und zu Boden geschleudert hatte, konnte ermittelt und der Polizei übergeben werden. Es scheint nicht ausgeschlossen, daß der schwere Unfall, den er verursacht hat, unter einer gewissen Einwirkung des Alkohols geschehen ist. Die Untersuchung ist jedoch noch nicht abgeschlossen, zumal Architekt Weckerle noch nicht vernehmungsfähig ist.

„Graf Zeppelin“ fliegt wieder

Zur Wiederaufnahme der Südamerika-Fahrten des „Graf Zeppelin“

Friedrichshafen, 21. März.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ wird am nächsten Montag, dem 25. März, gegen Mittag zu einer 2-stündigen Werkstättenfahrt aufsteigen. Während der Wintermonate wurden außer gründlicher Ueberholung des Gezipfes, der Gaszellen und der Motore die Waschkammern angebaut. Voraussichtlich findet am nächsten Dienstag, 26. März, eine 2-stündige Probe-fahrt statt. Bei den beiden Werkstättenfahrten werden verschiedene Versuche ausgeführt.

Am Samstag, 6. April, tritt das Luftschiff „Graf Zeppelin“ seine erste diesjährige Südamerika-Fahrt nach Pernambuco und Rio de Janeiro an. Weitere Südamerikafahrten werden ausgeführt ab Friedrichshafen am 20. Apr., 4 und 18. Mai, 1. 15. und 29. Juni. Voraussichtlich werden in den folgenden Sommermonaten die Südamerikafahrten nach ähnlichem Fahrplan ausgeführt. In Rio de Janeiro besteht Flugzeuganschlag der Syndikate Condor Ltda.

Veranstaltungs-Kalender

Freitag den 22. März

8 Uhr: Schauspielhaus: Operette „Liebe auf Reisen“ (Erfassung).

11 Uhr: „Ich seine mich nach dir“ (Camilla Horn).

8 Uhr: „Der bunte Scheiter“ (Greta Garbo).

11 Uhr: „Rosen aus dem Süden“.

Der Auftakt zur Olympiade 1936

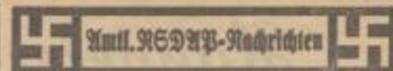
Programmatische Rede des Reichsportführers vor Diplomaten und Presse

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda empfing Mittwoch nachmittags in den Festräumen seines Ministeriums das diplomatische Korps und die Vertreter der ausländischen Presse. Der Empfang bildete den offiziellen deutschen Auftakt zu den Olympischen Spielen 1936 und erhielt seine besondere Bedeutung durch eine große Rede des Reichsportführers von Tschammer und Osten, der über das Thema „Die deutschen Leibesübungen, der Reichsportführer und die Olympischen Spiele 1936“ sprach.

Der Einladung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda war überaus zahlreich Folge geleistet worden. Es waren erschienen Ministerpräsident General der Flieger Göring, Reichsaußenminister Freiherr von Neurath, Reichsarbeitsminister Seiditz, Reichsernährungsminister Darré und das diplomatische Korps. Reichsminister Dr. Goebbels begrüßte die Gäste und betonte, daß er es für einen glücklichen Umstand halte, daß mit diesem Empfang die Möglichkeit gegeben sei, das geistige Terrain der Weltpolitik zu verlassen und es mit der etwas kühleren Atmosphäre des völkerverbindenden Sportes zu vertauschen. Darauf ergriff, von herzlichem Beifall begrüßt, der Reichsportführer das Wort zu seinem Vortrag.

Der Reichsportführer wies darauf hin, daß die Pflege der Leibesübungen bestimmten nationalen Gesetzen bedürfte, die in jedem Lande entsprechend seiner biologischen und soziologischen Struktur verschieden seien. Deutschland habe neben der rein sportlichen und erziehungsmöglichen Aufgabe den Gesundheitszweck voranzustellen müssen, denn die Gesundheitsnotizen nach den Jahren der Hungerblockade hätten gezeigt, wie entsetzlich die Folgen des Krieges für die deutsche Jugend gewesen seien. Dank des Werkes „Kraft durch Freude“ sei es gelungen, auch dem ärmsten deutschen Volksgenossen den Weg zu den Leibesübungen zu ebnen.

Mit Nachdruck erklärte der Reichsportführer dann weiter: Wir verlangen von unseren deutschen Vertretern, daß sie ihr bestes einsehen für den Sieg, indessen verlangen wir mit gleicher Schärfe, daß unsere Vertreter auch zitterliche Vertreter sind. Die vom deutschen Sport vertretenen nationalen Tendenzen sind vielfach für ein Hindernis der Entwicklung internationaler Beziehungen gehalten worden. Die Praxis beweist das Gegenteil. Nach nie, so lange es einen deutschen Sport gibt, waren die sportlichen Beziehungen Deutschlands mit dem Ausland stärker und — ich darf wohl auch



Reichsorganisation (RO)

Der Reichsportführer wies darauf hin, daß die Pflege der Leibesübungen bestimmten nationalen Gesetzen bedürfte, die in jedem Lande entsprechend seiner biologischen und soziologischen Struktur verschieden seien. Deutschland habe neben der rein sportlichen und erziehungsmöglichen Aufgabe den Gesundheitszweck voranzustellen müssen, denn die Gesundheitsnotizen nach den Jahren der Hungerblockade hätten gezeigt, wie entsetzlich die Folgen des Krieges für die deutsche Jugend gewesen seien. Dank des Werkes „Kraft durch Freude“ sei es gelungen, auch dem ärmsten deutschen Volksgenossen den Weg zu den Leibesübungen zu ebnen.

RO-Mitarbeiter betrauten Organisationen

Der Reichsportführer wies darauf hin, daß die Pflege der Leibesübungen bestimmten nationalen Gesetzen bedürfte, die in jedem Lande entsprechend seiner biologischen und soziologischen Struktur verschieden seien. Deutschland habe neben der rein sportlichen und erziehungsmöglichen Aufgabe den Gesundheitszweck voranzustellen müssen, denn die Gesundheitsnotizen nach den Jahren der Hungerblockade hätten gezeigt, wie entsetzlich die Folgen des Krieges für die deutsche Jugend gewesen seien. Dank des Werkes „Kraft durch Freude“ sei es gelungen, auch dem ärmsten deutschen Volksgenossen den Weg zu den Leibesübungen zu ebnen.

Der Reichsportführer wies darauf hin, daß die Pflege der Leibesübungen bestimmten nationalen Gesetzen bedürfte, die in jedem Lande entsprechend seiner biologischen und soziologischen Struktur verschieden seien. Deutschland habe neben der rein sportlichen und erziehungsmöglichen Aufgabe den Gesundheitszweck voranzustellen müssen, denn die Gesundheitsnotizen nach den Jahren der Hungerblockade hätten gezeigt, wie entsetzlich die Folgen des Krieges für die deutsche Jugend gewesen seien. Dank des Werkes „Kraft durch Freude“ sei es gelungen, auch dem ärmsten deutschen Volksgenossen den Weg zu den Leibesübungen zu ebnen.

Der Reichsportführer wies darauf hin, daß die Pflege der Leibesübungen bestimmten nationalen Gesetzen bedürfte, die in jedem Lande entsprechend seiner biologischen und soziologischen Struktur verschieden seien. Deutschland habe neben der rein sportlichen und erziehungsmöglichen Aufgabe den Gesundheitszweck voranzustellen müssen, denn die Gesundheitsnotizen nach den Jahren der Hungerblockade hätten gezeigt, wie entsetzlich die Folgen des Krieges für die deutsche Jugend gewesen seien. Dank des Werkes „Kraft durch Freude“ sei es gelungen, auch dem ärmsten deutschen Volksgenossen den Weg zu den Leibesübungen zu ebnen.

Der Reichsportführer wies darauf hin, daß die Pflege der Leibesübungen bestimmten nationalen Gesetzen bedürfte, die in jedem Lande entsprechend seiner biologischen und soziologischen Struktur verschieden seien. Deutschland habe neben der rein sportlichen und erziehungsmöglichen Aufgabe den Gesundheitszweck voranzustellen müssen, denn die Gesundheitsnotizen nach den Jahren der Hungerblockade hätten gezeigt, wie entsetzlich die Folgen des Krieges für die deutsche Jugend gewesen seien. Dank des Werkes „Kraft durch Freude“ sei es gelungen, auch dem ärmsten deutschen Volksgenossen den Weg zu den Leibesübungen zu ebnen.

Der Reichsportführer wies darauf hin, daß die Pflege der Leibesübungen bestimmten nationalen Gesetzen bedürfte, die in jedem Lande entsprechend seiner biologischen und soziologischen Struktur verschieden seien. Deutschland habe neben der rein sportlichen und erziehungsmöglichen Aufgabe den Gesundheitszweck voranzustellen müssen, denn die Gesundheitsnotizen nach den Jahren der Hungerblockade hätten gezeigt, wie entsetzlich die Folgen des Krieges für die deutsche Jugend gewesen seien. Dank des Werkes „Kraft durch Freude“ sei es gelungen, auch dem ärmsten deutschen Volksgenossen den Weg zu den Leibesübungen zu ebnen.

Der Reichsportführer wies darauf hin, daß die Pflege der Leibesübungen bestimmten nationalen Gesetzen bedürfte, die in jedem Lande entsprechend seiner biologischen und soziologischen Struktur verschieden seien. Deutschland habe neben der rein sportlichen und erziehungsmöglichen Aufgabe den Gesundheitszweck voranzustellen müssen, denn die Gesundheitsnotizen nach den Jahren der Hungerblockade hätten gezeigt, wie entsetzlich die Folgen des Krieges für die deutsche Jugend gewesen seien. Dank des Werkes „Kraft durch Freude“ sei es gelungen, auch dem ärmsten deutschen Volksgenossen den Weg zu den Leibesübungen zu ebnen.

RO-JV-BAM-IM

Der Reichsportführer wies darauf hin, daß die Pflege der Leibesübungen bestimmten nationalen Gesetzen bedürfte, die in jedem Lande entsprechend seiner biologischen und soziologischen Struktur verschieden seien. Deutschland habe neben der rein sportlichen und erziehungsmöglichen Aufgabe den Gesundheitszweck voranzustellen müssen, denn die Gesundheitsnotizen nach den Jahren der Hungerblockade hätten gezeigt, wie entsetzlich die Folgen des Krieges für die deutsche Jugend gewesen seien. Dank des Werkes „Kraft durch Freude“ sei es gelungen, auch dem ärmsten deutschen Volksgenossen den Weg zu den Leibesübungen zu ebnen.

Der Reichsportführer wies darauf hin, daß die Pflege der Leibesübungen bestimmten nationalen Gesetzen bedürfte, die in jedem Lande entsprechend seiner biologischen und soziologischen Struktur verschieden seien. Deutschland habe neben der rein sportlichen und erziehungsmöglichen Aufgabe den Gesundheitszweck voranzustellen müssen, denn die Gesundheitsnotizen nach den Jahren der Hungerblockade hätten gezeigt, wie entsetzlich die Folgen des Krieges für die deutsche Jugend gewesen seien. Dank des Werkes „Kraft durch Freude“ sei es gelungen, auch dem ärmsten deutschen Volksgenossen den Weg zu den Leibesübungen zu ebnen.

Der Reichsportführer wies darauf hin, daß die Pflege der Leibesübungen bestimmten nationalen Gesetzen bedürfte, die in jedem Lande entsprechend seiner biologischen und soziologischen Struktur verschieden seien. Deutschland habe neben der rein sportlichen und erziehungsmöglichen Aufgabe den Gesundheitszweck voranzustellen müssen, denn die Gesundheitsnotizen nach den Jahren der Hungerblockade hätten gezeigt, wie entsetzlich die Folgen des Krieges für die deutsche Jugend gewesen seien. Dank des Werkes „Kraft durch Freude“ sei es gelungen, auch dem ärmsten deutschen Volksgenossen den Weg zu den Leibesübungen zu ebnen.

Der Reichsportführer wies darauf hin, daß die Pflege der Leibesübungen bestimmten nationalen Gesetzen bedürfte, die in jedem Lande entsprechend seiner biologischen und soziologischen Struktur verschieden seien. Deutschland habe neben der rein sportlichen und erziehungsmöglichen Aufgabe den Gesundheitszweck voranzustellen müssen, denn die Gesundheitsnotizen nach den Jahren der Hungerblockade hätten gezeigt, wie entsetzlich die Folgen des Krieges für die deutsche Jugend gewesen seien. Dank des Werkes „Kraft durch Freude“ sei es gelungen, auch dem ärmsten deutschen Volksgenossen den Weg zu den Leibesübungen zu ebnen.

Der Reichsportführer wies darauf hin, daß die Pflege der Leibesübungen bestimmten nationalen Gesetzen bedürfte, die in jedem Lande entsprechend seiner biologischen und soziologischen Struktur verschieden seien. Deutschland habe neben der rein sportlichen und erziehungsmöglichen Aufgabe den Gesundheitszweck voranzustellen müssen, denn die Gesundheitsnotizen nach den Jahren der Hungerblockade hätten gezeigt, wie entsetzlich die Folgen des Krieges für die deutsche Jugend gewesen seien. Dank des Werkes „Kraft durch Freude“ sei es gelungen, auch dem ärmsten deutschen Volksgenossen den Weg zu den Leibesübungen zu ebnen.

Der Reichsportführer wies darauf hin, daß die Pflege der Leibesübungen bestimmten nationalen Gesetzen bedürfte, die in jedem Lande entsprechend seiner biologischen und soziologischen Struktur verschieden seien. Deutschland habe neben der rein sportlichen und erziehungsmöglichen Aufgabe den Gesundheitszweck voranzustellen müssen, denn die Gesundheitsnotizen nach den Jahren der Hungerblockade hätten gezeigt, wie entsetzlich die Folgen des Krieges für die deutsche Jugend gewesen seien. Dank des Werkes „Kraft durch Freude“ sei es gelungen, auch dem ärmsten deutschen Volksgenossen den Weg zu den Leibesübungen zu ebnen.

Der Reichsportführer wies darauf hin, daß die Pflege der Leibesübungen bestimmten nationalen Gesetzen bedürfte, die in jedem Lande entsprechend seiner biologischen und soziologischen Struktur verschieden seien. Deutschland habe neben der rein sportlichen und erziehungsmöglichen Aufgabe den Gesundheitszweck voranzustellen müssen, denn die Gesundheitsnotizen nach den Jahren der Hungerblockade hätten gezeigt, wie entsetzlich die Folgen des Krieges für die deutsche Jugend gewesen seien. Dank des Werkes „Kraft durch Freude“ sei es gelungen, auch dem ärmsten deutschen Volksgenossen den Weg zu den Leibesübungen zu ebnen.

Der Reichsportführer wies darauf hin, daß die Pflege der Leibesübungen bestimmten nationalen Gesetzen bedürfte, die in jedem Lande entsprechend seiner biologischen und soziologischen Struktur verschieden seien. Deutschland habe neben der rein sportlichen und erziehungsmöglichen Aufgabe den Gesundheitszweck voranzustellen müssen, denn die Gesundheitsnotizen nach den Jahren der Hungerblockade hätten gezeigt, wie entsetzlich die Folgen des Krieges für die deutsche Jugend gewesen seien. Dank des Werkes „Kraft durch Freude“ sei es gelungen, auch dem ärmsten deutschen Volksgenossen den Weg zu den Leibesübungen zu ebnen.

Der Reichsportführer wies darauf hin, daß die Pflege der Leibesübungen bestimmten nationalen Gesetzen bedürfte, die in jedem Lande entsprechend seiner biologischen und soziologischen Struktur verschieden seien. Deutschland habe neben der rein sportlichen und erziehungsmöglichen Aufgabe den Gesundheitszweck voranzustellen müssen, denn die Gesundheitsnotizen nach den Jahren der Hungerblockade hätten gezeigt, wie entsetzlich die Folgen des Krieges für die deutsche Jugend gewesen seien. Dank des Werkes „Kraft durch Freude“ sei es gelungen, auch dem ärmsten deutschen Volksgenossen den Weg zu den Leibesübungen zu ebnen.

Der Reichsportführer wies darauf hin, daß die Pflege der Leibesübungen bestimmten nationalen Gesetzen bedürfte, die in jedem Lande entsprechend seiner biologischen und soziologischen Struktur verschieden seien. Deutschland habe neben der rein sportlichen und erziehungsmöglichen Aufgabe den Gesundheitszweck voranzustellen müssen, denn die Gesundheitsnotizen nach den Jahren der Hungerblockade hätten gezeigt, wie entsetzlich die Folgen des Krieges für die deutsche Jugend gewesen seien. Dank des Werkes „Kraft durch Freude“ sei es gelungen, auch dem ärmsten deutschen Volksgenossen den Weg zu den Leibesübungen zu ebnen.

Der Reichsportführer wies darauf hin, daß die Pflege der Leibesübungen bestimmten nationalen Gesetzen bedürfte, die in jedem Lande entsprechend seiner biologischen und soziologischen Struktur verschieden seien. Deutschland habe neben der rein sportlichen und erziehungsmöglichen Aufgabe den Gesundheitszweck voranzustellen müssen, denn die Gesundheitsnotizen nach den Jahren der Hungerblockade hätten gezeigt, wie entsetzlich die Folgen des Krieges für die deutsche Jugend gewesen seien. Dank des Werkes „Kraft durch Freude“ sei es gelungen, auch dem ärmsten deutschen Volksgenossen den Weg zu den Leibesübungen zu ebnen.

Der Reichsportführer wies darauf hin, daß die Pflege der Leibesübungen bestimmten nationalen Gesetzen bedürfte, die in jedem Lande entsprechend seiner biologischen und soziologischen Struktur verschieden seien. Deutschland habe neben der rein sportlichen und erziehungsmöglichen Aufgabe den Gesundheitszweck voranzustellen müssen, denn die Gesundheitsnotizen nach den Jahren der Hungerblockade hätten gezeigt, wie entsetzlich die Folgen des Krieges für die deutsche Jugend gewesen seien. Dank des Werkes „Kraft durch Freude“ sei es gelungen, auch dem ärmsten deutschen Volksgenossen den Weg zu den Leibesübungen zu ebnen.

Der Reichsportführer wies darauf hin, daß die Pflege der Leibesübungen bestimmten nationalen Gesetzen bedürfte, die in jedem Lande entsprechend seiner biologischen und soziologischen Struktur verschieden seien. Deutschland habe neben der rein sportlichen und erziehungsmöglichen Aufgabe den Gesundheitszweck voranzustellen müssen, denn die Gesundheitsnotizen nach den Jahren der Hungerblockade hätten gezeigt, wie entsetzlich die Folgen des Krieges für die deutsche Jugend gewesen seien. Dank des Werkes „Kraft durch Freude“ sei es gelungen, auch dem ärmsten deutschen Volksgenossen den Weg zu den Leibesübungen zu ebnen.

Handels- und Wirtschaftsberichte

Börsen-Berichte vom 21. März

Berlin: Schwächer

Nach den vorangegangenen Steigerungen war die Tendenz meist abgeschwächt. Auch der Geschäftsumsatz ließ etwas nach, wenn auch einzelne Bänke über eine rege Beteiligung des Publikums berichteten. Die Rulisse nahen, doch erst die Ergebnisse der politischen Besprechungen abwarten möchte, einen Abbau ihrer Engagements vor. Die Kurse waren im allgemeinen bis zu 1 Prozent und bei den bisherigen Favoriten um etwa 1,5 Proz. gedrückt. Der Rentenmarkt war gehalten. Einzelne Reichsschuldloosforderungen waren 0,12 Proz. höher, dagegen gingen Industrie-Obligationen um 0,12 und Vorsch-Obligationen um 0,75 Prozent zurück.

Der weitere Verlauf war widerstandsfähig und teilweise etwas freundlicher. Renten notierten 143,62 zu 0,12, Daimler konnten sich um 1 erholen. Auch Reichsbankanteile gewannen ihren Anfangsverlust zurück. Dagegen waren Berlin-Karlsruher Industrie-Werte vorübergehend 2 Prozent schwächer.

Deutscher Getreidemarkt

Die Zufuhren in Weizen und Roggen sind wieder reichlich. Weizen in hochwertigen Sorten findet vereinzelt Beachtung. Das Weizengeschäft bleibt auf kleine Bedarfskäufe beschränkt. Für Meile sind die Verwertungsmöglichkeiten gut. Am Hafermarkt steht dem geringen Inlandangebot nur mäßige Verbrauchernachfrage gegenüber. Gerste zu Futtermitteln wird nur vereinzelt zum Verkauf gestellt.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 21. März

	21. 3.	20. 3.	19. 3.	18. 3.
Ochsen	21 8	19 8		
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes				
1. jüngere	35-37			
2. ältere	32-34			
b) sonstige vollfleischige				
c) fleischige				
d) gering genährte				
Bullen				
a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes	35-38	35-36		
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	32-34	32-36		
c) fleischige	28-30			
d) gering genährte				
Rinder				
a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes	33-37			
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	27-31			
c) fleischige	30-35			
d) gering genährte	15-19			
Färden (Kälbinnen)				
a) vollfleischige, ausgemästete	30-41	30-41		
b) vollfleischige	35-37	35-38		
Färden (Kälberinnen)				
a) fleischige				
b) mäßige genährtes Jungvieh				
Fresser				
a) beste Mast- und Saugfäbber	52-55	55-58		
b) mittlere Mast- u. Saugfäbber	45-50	49-54		
c) geringe Saugfäbber	40-45	41-48		
d) geringe Rälber		30-38		
Schweine				
a) Ferkel über 300 Pfd. Lebendgewicht	48-40	40-20		
b) vollfleischige von etwa 240-300 Pfd. Lebendgewicht	48-50	40-50		
c) vollfleischige von etwa 200-240 Pfd. Lebendgewicht	47-46	48-50		
d) vollfleischige von etwa 160-200 Pfd. Lebendgewicht	40-42	47-49		
e) fleischige von 120-160 Pfd. Lebendgewicht		45-47		
f) unter 120 Pfd. Lebendgewicht				
g) Sauen 1. Letze		40-44		
2. andere				

Marktverkauf: Großvieh mäßig, Rälber langsam, Schweine ruhig.

Stuttgarter Fleischmarkt

Bullen a) 57-60-58, b) 54-56-55; Rälber a) 40-44-42, b) 35-38-36; Färden a) 65-69-67, b) 58-64-62, c) 48-54-52;

Rälber a) 86-88-86, b) 80-85-83, c) 75-78-76; Hammel b) 75-78-77, c) 72-74-73; Scheweine b) 73-75-74, c) 71-73-72; Speck 73-75-74.

DEVISEN vom 21. März 1935

Land	21. 3.	20. 3.	19. 3.	18. 3.
Ägypten	12,135	12,135	12,21	12,24
Argentinien	1,008	1,008	1,008	1,008
Brasilien	56,17	56,25	56,17	56,25
Belgien	1,201	1,203	1,201	1,203
Canada	1,453	1,453	1,454	1,455
Dänemark	12,71	12,81	13,19	13,29
Frankreich	1,78	1,74	1,78	1,74
England	11,805	11,835	11,91	11,94
Estland	18,45	18,5	18,45	18,57
Finnland	5,215	5,221	5,215	5,245
Frankreich	16,41	16,47	16,43	16,47
Griechenland	2,234	2,235	2,234	2,238
Holland	188,21	188,55	188,75	188,92
Italien	55,41	55,54	55,30	54,40
Japan	20,12	20,76	20,13	20,89
Letland	4,992	4,914	4,914	4,996
Litauen	5,445	5,461	5,445	5,421
Estland	30,94	31,06	30,92	31,08
Polen	41,81	41,69	41,81	41,69
Portugal	19,33	19,45	19,30	19,41
Rumänien	48,95	49,05	48,95	49,05
Schweden	10,71	10,75	10,80	10,82
Schweden	2,48	2,49	2,48	2,49
Schweden	16,47	16,59	16,47	16,54
Schweden	40,74	40,84	40,72	40,84
Spanien	55,14	54,10	55,90	54,14
Tschechoslowakei	10,385	10,405	10,385	10,405
Ungarn	1,977	1,981	1,977	1,981
USA	1,015	1,021	1,015	1,021
Ver. Staaten von Amerika	2,412	2,408	2,412	2,408

Metalle vom 21. März 1935

Wärz. Edelmetalle	21. 3.	20. 3.	19. 3.	18. 3.
Goldbarren, Standard	14 82	14,79	14,79	14,79
Goldbarren, Vertriebspreis	14 82	14,79	14,79	14,79
Fein Silber	19 87	19,85	19,85	19,85
Fein Platin	19 87	19,85	19,85	19,85
Platin 95% mit 4% Palladium	19 87	19,85	19,85	19,85
Platin 95% mit 4% Kupfer	19 87	19,85	19,85	19,85

Baumwolle vom 21. März 1935

Wählung	Standard	Standard	Standard	Standard
März	12,57	12,57	12,57	12,57
April	12,57	12,57	12,57	12,57
Mai	12,57	12,57	12,57	12,57
Juni	12,57	12,57	12,57	12,57

Jahrgang 1935, Preisliste Nr. 2 gültig DA. H. 25: 3850.

Stadtgemeinde Neuenbürg.
Die Lieferung und Anbringung von
eisernen Schranken
sind zu vergeben. Angebote sind bis Dienstag den 26. März 1935, vormittags 11 Uhr, beim Stadtbauamt verschlossen einzureichen, dabei selbst auch die Leistungsbedingungen abzugeben.
Stadtbauamt: Zetter.

Gewerbeschulverband Neuenbürg.
Der Unterricht im Schuljahr 1934/35 ist zu Ende. Beginn des nächsten Schuljahres wird bekanntgegeben.
Der Schulleiter: Kelle.

Winterhilfswerk, Ortsgruppe Neuenbürg.
Volksgegossen, die ihre Robbenanmeldung getätigt haben, werden darauf aufmerksam gemacht, daß die
Robbenfleisch-Ausgabe
kommenden Samstag den 23. März 1935, von nachmittags 1/3 Uhr ab auf der Geschäftsstelle der NS-Volkswohlfahrt (altes Schulhaus) stattfindet.

NS-Hago
Reichsbetriebsgemeinschaft 17 Handel.
Reichsbetriebsgemeinschaft 18 Handwerk.
SS-Sturmführer Sauer
spricht bei den
Bersammlungen der NS-Hago
und der beiden RVG. 17 und 18
am Samstag den 23. März, abds. 8 1/2 Uhr, in Herrnsalb in der „Sonne“ mit den Gemeinden Bernbach, Kottenhof, Neulag, Döbel, Koffenau;
am Sonntag den 24. März, nachm. 4 Uhr, in Neuenbürg im „Bären“-Saal mit den Gemeinden Schwann, Aindach, Waldrennau, Birkenfeld, Conweiler, Gröbenhausen, Feldernbach;
am Sonntag den 24. März, abends 8 Uhr, in Calmbach in dem „Bahnhof“-Saal mit den Gemeinden Wildbad, Höfen
Für Mitglieder ist das Erscheinen Pflicht. Parteigenossen und sonstige Volksgenossen sind eingeladen.

Achtung!
Auf den am Sonntag den 24. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr, in der „Sonne“ in Neuenbürg stattfindenden
Schach-Wettkampf
gegen die Meisterpieler des I. Schach-Klubs Pforzheim
wird aufmerksam gemacht. Näheres in „Schwarzes Brett“.
NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“
Kreisamt Neuenbürg.

Gv. Volksschule Herrenalb.
Aufnahmeprüfung in die gehobenen Klassen:
Montag, den 25. März, vormittags 8 Uhr
im neuen Schulhaus, I. Stock. Besprechung mit den Eltern: am Montag, abends 8 Uhr im neuen Schulhaus I. Stock.
Der Schulleiter.

Eigenheim-Modellbau
im Gasthaus „Sonne“ in Calmbach.
Geöffnet am Samstag den 23. März 1935, von 14-19 Uhr, am Sonntag den 24. und Montag den 25. März, jeweils von 11 bis 19 Uhr. — Der Eintritt ist frei!
Für RM. 15.— monatlich können Sie sich ein Eigenheim (4 Zimmer, Küche, Nebenräume) ersparen und nach Zuteilung des Bauprotokolls für RM. 90.— beziehen. Das Haus wird Ihr Eigentum.
Besuchen Sie die Modellbau!
Beoberger Bauverein, Beoberg (Württemberg).
Vertreten durch: Wilhelm Trick, Neuenbürg, Föhrenstraße 273.

Wildbad.
Hochzeits-Einladung.
Zu unserer am Samstag den 23. März 1935 im elterlichen Haus zum „Grünen Hof“ stattfindenden
Hochzeits-Feier
laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte, Schulkameraden und Schulkameradinnen freundlichst ein und bitten, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.
Karl Eitel Wildbad.
Eise Sohn Eßlingen.
Kirchgang 12 Uhr.

Trotz Qualität mäßig im Preis
„Chasatta“ liefert den Beweis
Chasatta
Der fußgereehte elegante Schuh
Schuh-Prob
Pforzheim, Bahnhofstr. 10
Deutsche Wertarbeit

ATA hält was es verspricht
Ohne **ATA** geht es nicht!
ATA
putzt und reinigt alles.

Neuenbürg.
Morgen Erbsing
Mekelsuppe
bei Kiefer.
Wer verschafft
Kirschbaumholz zu einem
Wohnzimmer?
Adressen wollen abgeben werden in der Engländer-Geschäftsstelle.

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen
werden von Sportlern, Turnern und Wandernern leidenschaftlich begehrt. Sie bieten Hals u. Rachen Schutz und stärken den Körper. Seit 45 Jahren bewährt.
PREIS: 35.40U.
75 Pfg.
Zu haben in Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar.

Billige Tapeten und Reste
vom
Tapeten-Schweizer
Pforzheim, nur Zerronnenstr. 2, neben Ufa.
MÖBEL
formschön, solide, preiswert
Möbelhaus Stuckel
Pforzheim, Schloßberg 11.
Ehstands-Darlehen.
Mitglied d. Arbeitsbeschaffungs-Kasse.

Keine Glatze mehr!
Dr. Müllers Haarwuchs-Elixier hilft!
Müllern Sie Ihr Haar
1.25, 1.90, 3.35, 9.77
In Neuenbürg: Alleinverkauf Parfümerie Heintz Hartig, Haarpfleger.

Schwarzwald-Verein Neuenbürg.
Chachmühle-Bolzemeerstein
am Sonntag den 24. März 1935, Abfahrt 9.17 und 9.20 Uhr nach Höfen. March gut 5 1/2 Stunden. Erscheinen bitte touristenmäßig! Der Wanderführer.

Schwarzwald-Verein Birkenfeld.
Sonntag 12.30 Uhr Abmarsch. Hindenburgplatz.
Zwangs-Versteigerung.
Es wird öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Samstag, 23. März 1935, vorm. 10 Uhr, in Herrenalb:
1 Friesertrottelte.
Zusammenkunft am Rathaus.
Gerichtsvollzieherstelle Herrenalb.

Neuenbürg.
Morgen
Schlachtpartie
bei Scholl zur „Lande“
Wildbad.

Landhaus
mit 8 Zimmern, in schönster Lage, zu verkaufen.
Näheres durch die Agentur.

Neuenbürg.
Einen gutenhaltenen
Handlarren
zu verkaufen.
Gottl. Wagh, Schloßstr.

Sommer-Sprossen
verschwinden nicht, schnell durch Frucht-Schwannenschwamm
Ein legendäres, Geschwundenes
Schwammwasser
Aphrodite
In Neuenbürg: Apotheke.
In Birkenfeld: Apotheke.

Stempel
alter Art
Neuenbürg, Tel. 4

Beteiligung der gewerblichen Kredit-Gesellschaften

am Reiseparen der RSG. „Kraft durch Freude“

Von der RSG. Kraft durch Freude... Reichsamt für Reisen, Wandern und Urlaub... ist gegen Ende des Jahres 1934 ein Sparstellen eingerichtet worden...

Urkunden zum Nachweis der arischen Abstammung

Durch Rundschreiben des Reichs- und Preussischen Ministers des Innern ist die Gebührentreue bei der Ausstellung von Urkunden zum Nachweis der arischen Abstammung...

— und dazu einen tüchtigen Schluck Wein

Das Hauptkorn der Germanen war die Gerste. Sie wurde in gebackenen oder gebackten Zuständen gegessen; später backte man Brot aus ihr.

Jeder muß mitarbeiten!

Ein Aufruf des Landesportführers

Mit den Ausschreibungen der Wettkampfabungen zum Schwenninger Landesturnfest...

Das erste Gaufest des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen und 43. schwaab. Landesturnfest in Schwenningen...

Titulierung von Beamtenfrauen

Von zahlreichen Stellen sind in den letzten Monaten Aufträge und Hinweise ergangen, wonach die Titulierung der Ehefrauen nach dem Beruf des Ehemannes...

Negerrevolte in USA

Schlacht zwischen Negern und Polizei — Eine tödliche Ursache

Reuhoft, 20. März.

Im Reuhoftviertel Harlem im Norden Reuhofts kam es am Dienstagabend aus einem geringfügigen Unfall zu wilden Ausschreitungen...

In einem hauptsächlich von Negern besuchten Einzelhandelsladen war ein Regener beim Diebstahl einiger Stücke Zuckerwerk ertappt worden...

Zimmer großer werdende Mengen von Negern drangen in den Einzelhandelsladen ein...

wurden und getrampelten und zerstörten den größten Teil der ausgestellten Waren. Die Ausschreitungen griffen dann auf die umliegenden Straßen über...

Die Polizei, die sich nur darauf beschränken konnte, die auch in andere Stadtteile vordringenden Regermassen in ihre Viertel zurückzuführen...

Die Polizei nahm 100 Verhaftungen vor. Neben 100 Verurteilungen wurden verurteilt. Unter ihnen befanden sich mehrere, die durch Schüsse schwer verwundet wurden.

Tausend Dollar Strafgeld

In Reuhoft fand vor einiger Zeit ein Kongreß der amerikanischen Oberkellner statt. Die amerikanischen „Ober“ sind nämlich, was nicht sehr bekannt ist, streng organisiert...

zahl werden

Er erlebte zunächst eine große Enttäuschung, als ihm versichert wurde, daß die normalen Bedienungsgelder nur in seltenen Fällen einen Dollar zu überschreiten pflegen...

Das höchste Bedienungsgeld soll einer der anwesenden Ober aus Chicago erhalten haben.

Es betrug tausend Dollars und hatte den einen erheblichen Nachteil, daß es wieder zurückgegeben werden mußte. Derjenige, der es spendiert hatte, war nämlich gestohlenen und wurde entwendet...

Ein europäischer Vertreter der Oberkellnerkunst, der sich rühmte, außerordentliche Bedienungsgelder bekommen zu haben, war Geyo Karhu, der vor dem Kriege in einem der bekanntesten Budapest-Restaurants...

Sehr anständige Bedienungsgelder soll auch der Leibkellner S. M. des englischen Königs auf dessen Vergnügungsfahrt erhalten...

Vielleicht die märchenhaftesten Gelder der Welt wurden vor dem Kriege in Russland gewonnen. Allerdings hatte ein Ober etwa des „Boyar“, eines der auserwählten Petersburger...

Advertisement for Edelstein-Adler featuring a logo with an eagle and text: 'Tragt den Edelstein-Adler des Winterhilfswerkes 1934/35 zum Zeichen Eurer Opferbereitschaft'.

Romtesse Friedl

Roman von Helene Norbert

Verbreitung durch Verlagsanstalt Wenz, Regensburg 29. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Bergsch, Ontell! Damit eilte er hinaus. Er erinnerte sich an Friedls Zeiten: Abermalsungen, die uns das Leben bereitet, sind schließlich dazu da, um weiter zu werden...“

Blind war er für die sommerliche Waldschönheit, für das Wehen und Raunen über dem grünen Moos bis hinauf in die kitzelnden Gipfel. Nur die Ruhe fühlte er, die sich langsam auf sein erregtes Gemüt senkte.

„Haben Sie kein Gewehr bei sich?“ schrie ihn eine Frauenstimme an. Es war Hilde West, die mit ihrem Bruder langsam durch den Wald schenderte.

„Was ist es Ihrer Frau Mama?“ „Dawon vermag ich mich erst heute richtig zu überzeugen.“

„Herr West erkundigte sich eifrig: „Da kommt die Romtesse auch heute wieder heim? Wie fein! Ich will sie schon längst fragen, wie sie mit der Druckmaschine von Berner u. Engel zufrieden ist.“

„Was denken Sie nur, Herr Graf!“ erwiderte sie Hilde. „Mein Bruder benötigt doch jede Gelegenheit, um mit der Romtesse beisammen sein zu können. Sie sollten die beiden einmal bei Ihren Besprechungen beobachten: Zwei Seelen und ein Gedanke!“

Sie wollte Gewissheit haben. Schade, daß Heini eine so schlechte Figur machte! Wie ein kleines Fäßchen er neben dem schlanken Grafen aus. Und die Unsterblichkeit in seinem Wesen noch noch Kundendienst. In dumm!

„Was ist es Ihrer Frau Mama?“ „Dawon vermag ich mich erst heute richtig zu überzeugen.“

„Herr West erkundigte sich eifrig: „Da kommt die Romtesse auch heute wieder heim? Wie fein! Ich will sie schon längst fragen, wie sie mit der Druckmaschine von Berner u. Engel zufrieden ist.“

„Was denken Sie nur, Herr Graf!“ erwiderte sie Hilde. „Mein Bruder benötigt doch jede Gelegenheit, um mit der Romtesse beisammen sein zu können. Sie sollten die beiden einmal bei Ihren Besprechungen beobachten: Zwei Seelen und ein Gedanke!“

„Was denken Sie nur, Herr Graf!“ erwiderte sie Hilde. „Mein Bruder benötigt doch jede Gelegenheit, um mit der Romtesse beisammen sein zu können. Sie sollten die beiden einmal bei Ihren Besprechungen beobachten: Zwei Seelen und ein Gedanke!“

„Was denken Sie nur, Herr Graf!“ erwiderte sie Hilde. „Mein Bruder benötigt doch jede Gelegenheit, um mit der Romtesse beisammen sein zu können. Sie sollten die beiden einmal bei Ihren Besprechungen beobachten: Zwei Seelen und ein Gedanke!“

„Was denken Sie nur, Herr Graf!“ erwiderte sie Hilde. „Mein Bruder benötigt doch jede Gelegenheit, um mit der Romtesse beisammen sein zu können. Sie sollten die beiden einmal bei Ihren Besprechungen beobachten: Zwei Seelen und ein Gedanke!“

„Was denken Sie nur, Herr Graf!“ erwiderte sie Hilde. „Mein Bruder benötigt doch jede Gelegenheit, um mit der Romtesse beisammen sein zu können. Sie sollten die beiden einmal bei Ihren Besprechungen beobachten: Zwei Seelen und ein Gedanke!“

„Was denken Sie nur, Herr Graf!“ erwiderte sie Hilde. „Mein Bruder benötigt doch jede Gelegenheit, um mit der Romtesse beisammen sein zu können. Sie sollten die beiden einmal bei Ihren Besprechungen beobachten: Zwei Seelen und ein Gedanke!“

„Was denken Sie nur, Herr Graf!“ erwiderte sie Hilde. „Mein Bruder benötigt doch jede Gelegenheit, um mit der Romtesse beisammen sein zu können. Sie sollten die beiden einmal bei Ihren Besprechungen beobachten: Zwei Seelen und ein Gedanke!“

Das war nun eine Blinddähre; so lappig wie sie nur auf dem Wunschielde Hilde Wests emporstiegen konnte, trotzdem wurde ihr Bruder vor Berggängen puliert im Gesicht. Er glaubte das Gesagte nur allzu gerne.

Der Graf konnte Wahrheit und Dichtung nicht unterscheiden. Berührt ging er neben seinen Gästen weiter. In der Nähe des Birkenhofes fiel ihm auch noch Hilde Wests würdeloses Benehmen ein. War das ein Tag!

Herr West spielte die Kälte, die von dem Grafen ausging. Er schlug — sehr zum Bedruße seiner Schwägerin — vor, heute lieber den Herrn Birkenhof mit ihrem Besuch zu beglücken; dem Herrn Grafen kämen sie doch nur störend.

Graf Egbert widersprach nicht. — —

8. Kapitel

Auf den Masten der Wolkenschiffe liegt Sonne. Im Weiterwandern bekommt ein Strahl freie Bahn. Er durchstößt den Weltraum und wölbt als Ziel das gelbe, schmalgewordene Antlitz der Gräfin Elgolle, die man in diesem Augenblick in das Haus hinein trägt. Im goldenen Sonnenstrahl vertieft sich ihr kleines, hoffendes Lächeln und Kraft ihre rührende Freude zurück: Wieder daheim! Daheim auf Erden! Leuchte Goldstrahlen eines sinkenden Lebens.

Graf Egbert vermag kaum zu folgen. Der Anblick seiner Mutter verrät ihm alles. Er lehnt sich an die Mauer, in seinem Herzen Verzweiflung und Schmerz.

Friedl tritt im Kleide auf ihn zu und legt ihm die Hände auf die Schultern. Voll tiefen Erbarmens.

Sie sehen sich stumm an. Da merkt er, wie blaß ihr ehedem so frisches Gesichtchen geworden ist. Liebe hat sie seiner sterbenden Mutter erwiesen, das seine, wilde Mädel!

Wortlos beugt er sich über ihre Hand und führt sie an seine Lippen. Eine heiße Röte flammt über ihr Gesichtchen, dann wendet sie sich um und läßt ihn allein. — —

(Fortsetzung folgt.)



Unsere Fahne flattert uns voran!

Beiblatt des Enztälers für die Hitlerjugend

Aufbruchsignal!

Von Baldur von Schirach

Als wir im vergangenen Jahre den Reichsberufswettkampf vorbereiteten, ahnten wir selber kaum, daß die Jugend von der Idee dieses Wettstreites mit solcher Furcht ergriffen würde.

Es war vom Tage seiner ersten Verkündung an volkstümlich und es bedurfte keiner langwierigen Aufklärung der breiten Masse unseres Volkes, um seine Grundgedanken klar zu machen. Ist doch der Reichsberufswettkampf ein neuer sinnvoller Ausdruck jenes Brinlids der Leistung, zu dem sich das gesamte deutsche Volk durch die nationalsozialistische Bewegung bekennet. Seine Idee ist uns unserer Weltanschauung heraus geboren. Es ist deshalb kein Wunder, wenn die junge Generation, die in der Weltanschauung lebt und aufwächst, den Gedanken eines Wettstreites auf dem Gebiet der beruflichen Leistung als etwas Selbstverständliches empfindet.

Die Bedeutung des Berufswettkampfes liegt nicht allein in seiner Tendenz zum Beruf. Für die Hitlerjugend ist er das Symbol der Überwindung der falschen Romantik der Jugendbewegung von einst, bedeutet die große und klare Abgabe an das verschwommene Gesehen.

Berufswettkampf — das ist die berufliche Romantik unserer Zeit, ist Aufbruchsignal einer Jugend, die zur Nation marschiert.

Es muß unsere Aufgabe sein, die sozialistische Idee dieses Berufswettkampfes von Jahr zu Jahr reiner und klarer herauszuarbeiten und den Reichsberufswettkampf zum Wahrzeichen der antisozialistischen Gefinnung des heranwachsenden Deutschlands zu gestalten. Es geht nicht nur darum, der deutschen Wirtschaft einen guten und geschulten Nachwuchs zu erzielen. Ebenso wichtig und vielleicht noch wesentlich wichtiger ist die andere Lehre, die dem jugendlichen Teilnehmer zwangsläufig aus seiner Mitarbeit erwächst:

Daß der arbeitende Mensch und nicht der Kapitalist das Schicksal der Nation gestaltet, daß nicht das Geld, sondern die schöpferische Leistung entscheidend ist.

So will ich den Reichsberufswettkampf verstanden wissen als die geschlossene Demonstration einer gereinten Jugend für den Adel der Arbeit, gegen den Geist des Profits. In solcher Haltung erfüllen wir auch im Reichsberufswettkampf das Vermächtnis unserer jungen Toten.

Flandern ...

Drei Jungen durchwandern Flandern. Seine Wolken jagen am Himmel dahin. Die Räume, die vereinigt die Landschaft zeichnen, biegen sich im brausenden Wind.

Die drei Jungen wandern ... Sie sind nicht nach Flandern gekommen, um die Landschaft, die Bewohner und deren Sitten kennen zu lernen, sondern ein innerer Trieb, ein fast unverständliches Gefühl hat sie in dieses Land getrieben.

Das Land, in dem das Blut ihrer Väter und Brüder floß, ist für sie heiliges Land. Der Boden, in dem das Blut junger Sturmsoldaten verfließt, ist nicht Niemandesland, sondern ist dem deutschen Märtyrer geweiht. Die Sonne leuchtet durch die Wolken, der Staub der Landstraße wirbelt hoch auf zum Sonnenlicht. Inwillkürlich kommt von den Lippen unserer jungen Wanderer das Lied von Flandern ...

Plötzlich verstummt ihr Lied. Hinter den Bäumen ragt ein hohes Kreuz zu dem Himmel empor. Die Jungen wissen, daß dort hinterm Wald der Selbsterlöser liegt. Und bald stehen sie vor dem hohen eisernen Kreuz, stehen vor dem mahnenden feineren Kreuz und den Selbsterlösern der vergangenen Generation. Sie stehen vor einem Stück deutscher Geschichte. Vor ihnen ruht der graue unbegleite Frontsoldat im Bausein mit dem kühleren Helm. Aber es ist schon lange her.

Wer darf »Gast« im Jungvolk sein?

Bekanntlich nimmt nunmehr das Jungvolk auch »Gäste« aus anderen Jugendverbänden und nicht organisierte Jugendliche auf. In Betracht kommt hierfür jeder deutsche Junge arischer Abstammung vom Beginn des 11. bis zur Vollendung des 14. Lebensjahres. Er hat bei der Aufnahme die Wahl, ob er nur am Dienst am Staatsjugendtag oder am Gesamtdienst teilnehmen will. Für die Dauer seiner Teilnahme hat jeder Gast die gleichen Pflichten wie jeder andere Jungvolkunge. Er darf auch die Gleichtracht des Jungvolks tragen, jedoch ohne Jungvolksabzeichen, Kermesscheibe, Roppelkloß, Schulterriemen und Fahrtenmesser.

Ehrfurcht vor dem Heldischen

Der höchste Beweis für wahres Soldatentum ist der Einsatz des Lebens, die Hingabe des Lebens, wenn dies aus heldischem Empfinden geschieht!

Es gibt kein größeres, überragenderes Deutmal, kein tieferes, anrüttelnderes Geschehen als der deutsche Kampf von 1914 bis 1918. In Ehrfurcht stehen wir vor dem Bild, welches in dieser Zeit entrollt ward.

Deutschlands größte und schwerste Zeit!

Doch auch die Völker, welche gegen uns standen, in denen vom Blute aus ähnliches heldisches Fühlen lebte, durchlitten die größte und schwerste Zeit. Das Blut und das Soldatentum von Millionen und Abermillionen der rassistisch besten Völker der Welt hätte dann mit seinem Einsatz den größten Erfolg erzielt, wenn heute diese Völker nach bestandenen opfervollsten Kampf sich neuen Aufgaben und Kämpfen zuwenden wollten, die auch ein heldisches und tapferes Leben erfordern, die aber nicht zum Aufsteigen, zum Selbstverfehlen

aller Besten führen sollten. Wer gegeneinander gekämpft, kann auch wieder miteinander vereint den Lebenskampf auf neue Ziele lenken.

Deutschlands Führer, Deutschlands Volk fordert die Befinnung der Welt!

Nicht bei uns, sondern bei den andern liegt es nun, den heldischen Kämpfern um Lebensraum und Lebensrecht die Hand voll und ganz zu geben.

Und Millionen gefallene tapfere Kämpfer des Weltkrieges ehren wir als Deutsche! Wir ehren alle, die in vergangenen Generationen ihr Leben für Volk und Vaterland gaben. Wir ehren auch die tapferen heimgegangenen Bahnbrecher des Nationalsozialismus.

Die Stimme der deutschen Helden ruft uns an und mahnt uns:

„Wir leben und kämpfen — wir fallen und sterben — und sitzen im Sترden — und leben!“

Gesetz

Wer unsere Fahne trägt, geh aufgerichtet, Steilgrad und Holz wie eine junge Föhre. Bewußt, daß stets das Ganze ihn verpflichtet: Denn wer die Fahne trägt, trägt unsere Ehre!

Wer unsere Fahne folgt, folgt dem Gebot! Wer einen Weg gemeinsam mit uns geht, Der teile mit uns gleich in Glück und Not: Wir stehen für ihn, wie er für uns steht.

Wer unsere Fahne führt, hab' schlichten Sinn, Wie ihm manch heldisch großes Vorbild lehrt. Er diene nicht um lockenden Gewinn: Allein der Dienst an unserem Volke ehrt.

Wer unsere Fahne schmückt, sei auf der Hut: Geballe haust, dem, der die Szangung bricht! Uns trifft's, wenn man der Fahne Schimpf Wir aber dulden nicht.

G. B. B.

Auftakt zur Jahresarbeit 1935 im BDM

Am Sonntag waren etwa 40 Standortführerinnen und Geldverwalterinnen des BDM-Ring 1126 in Döben zu einer arbeitsreichen, doch sehr anregenden Schulungs- tagung versammelt.

Am den Flaggemaß vor dem SA-Heim standen wir, als die Ringführerin bei der Flaggenshingung die Tagung mit einer kurzen Totenehrung eröffnete. Dann begann die Schulung im SA-Heim mit Ausführungen der stellv. Ringführungsreferentin; sie wies besonders darauf hin, daß wir am Totengedenktag auch an die Mütter der Gefallenen denken sollten. Nach dem Lied „Heilig Vaterland“ sprach sie vom Entstehen eines Volkes und führte aus, daß in jedem deutschen Menschen sein Deutschtum vorhanden sei, auch wenn er es auch noch so verleugnen möchte; es komme doch immer wieder zum Durchbruch. Wenn jedoch das Volk eines Volkes angegriffen sei, müsse es vergeblich auf dieser Erkenntnis beruhen die rassistischen Grundlagen des Nationalsozialismus. Wir alle müßten mit ganzer Kraft für ihn eintreten und an Deutschland glauben.

Nach einem waffenlosen Lied gab die Ringführerin kurze Richtlinien für den Aufbau eines Heimabends. Dabei betonte sie vor allem, daß die erste Pflicht der Führerin eine gute Vorbereitung auf den Heimabend sei. Als äußerst geeignetes Buchmaterial empfahl sie für Feierstunden aller Art die wunderschönen Werke von Walter Flex.

Daraufhin hörten wir eine fesselnde Darstellung über „Die Revolution der

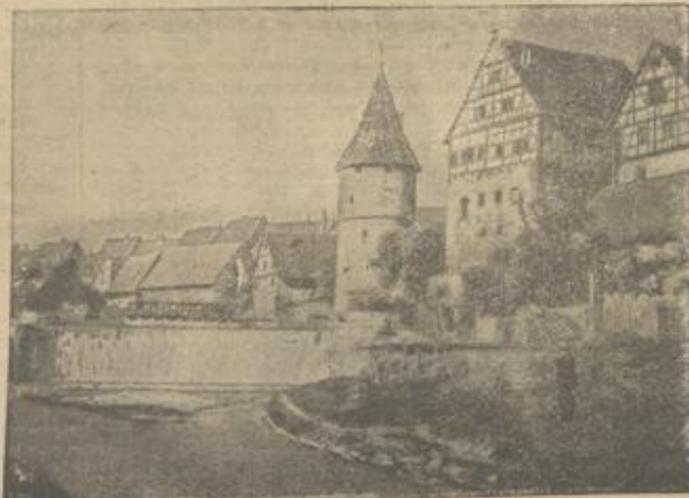
Jugend“. Die Ringführungsleiterin vermittelte uns sehr anschaulich, wie es schon um die Jahrhundertwende in der deutschen Jugend garte, wie der „Wandervogel“ geirrt, bet wurde, wie sich die Jugend gegen die bürgerliche Denkform und die Verkäuflichkeit fremder Elemente die Jugendbünde einen internationalen und landstreicherhaften Jug bekamen und wie sie deshalb wieder zerfielen. Im Gegensatz zur Hitlerjugend, die allen Wert auf aufbauende Arbeit jeder Art legt, verläpperten die Bünde sich meistens in Spiel und Tanz. Teilweise allerdings sei auch gute Arbeit geleistet worden, z. B. von den Artamanen, die zuerst im deutschen Osten siedelten. Nach einem verbindenden Lied hörten wir einen Abschnitt aus Flex' „Wandrer zwischen zwei Welten“.

An Stelle der erkrankten Ringführungsreferentin wies die Ringführerin besonders auf die Presse als Werbemittel hin und auf die Notwendigkeit der Mitarbeit aller.

Nun lernten wir noch einige Lieder und dann kam das Mittagessen. Ich glaube, niemand konnte sich über die „Spätle, Sauertrant und Leberwürste“ beklagen.

Auch der Unterbauführer richtete ein paar Worte an uns, vor allem betonte er die Notwendigkeit einer allseitigen guten Zusammenarbeit, und wenn jedes vor allem seine Pflicht tun würde, sei ein gutes Zusammenarbeiten garantiert.

Nun zeichnete die Ringführerin die Hauptaufgaben im laufenden Jahr.



Das materielle Zöllnerschloß als Jugendheim

Das Zöllnerschloß in Balungen soll wiederhergestellt und zu einem Heimatmuseum und gleichzeitig zu einem Heim für die Hitlerjugend ausgestaltet werden.

Der Reichsjugendführer habe sie unter die Parole gestellt: Hitlerjugend im Angriff. Das vergangene Jahr war ein Jahr der stillen Arbeit, der Befestigung und Vorbereitung. Der neue Angriff erfordert die geistige und körperliche Kraft jedes Einzelnen. Auch vorwärts müßten den Kampf überall hinübertragen. Man habe die Augen offen zu halten vor der Reaktion. Es wäre nötig, den Leuten klarzumachen, was wir tun. Darum müssen im letzten Dorf öffentliche Heimabende gehalten werden. Dann würde auch der Segen zu uns finden. Der Heimabend müsse eine Quelle der Freude und Kraft für Alle sein. Der unbeirrbar feste Glaube bringt uns den Sieg. Auch hier soll uns immer der Führer das Vorbild sein.

Nach einem Lied wurde noch manches behandelt. Die Geldverwalterin forderte pünktliche Ablieferung des Geldes; es wurde uns klargemacht, wie wichtig es bei Sozialarbeit sei, mit der NS-Volkswirtschaft einverleibt und den Jungmädelführerinnen andererseits zusammenzuarbeiten. Zum Sport wurde noch einmal betont, daß der BDM keine Spitzenleistungen erzielen wolle wie manche Sportvereine, sondern daß wir den Sport lediglich als Körpererhaltung und -häufung auffassen, ihn aber deshalb immer gründlicher durchführen.

Nach dem Lied: „Die Hände um den Führer...“ und den Schlussworten der Ringführerin wurde die Hitlerjugendbühne wieder eingezogen. Wir BDM-Führerinnen gingen heim in dem Bewußtsein, daß ein Tag gemulamer Arbeit hinter uns lag, aus dem jedes wieder neuen Mut und Kraft schöpfte zur frohen Weiterarbeit im festen Vertrauen auf unser herrlichen Führer.

Das Geschenk der württ. Mädels an die Saarjugend

Wir fahren durch das Land an der Saar, das von einem feberhaften Leben der Freude und der Vorbereitung auf den 1. März erfüllt ist. Wir fahren nicht allein. Mit uns rattert der größte Lastwagen, den wir aufziehen konnten, überladen mit Kisten und Ballen, Saarbrücken zu. Es ist eine glückliche Fahrt. Und sie hat ihren guten Sinn. Doch darüber sollen unsere saarländischen Kameradinnen zu Wort kommen:

„Opferinn und Opferbereitschaft, Arbeitswille und Arbeitsfreude in der Volksgemeinschaft für den Volksgenossen, aber auch unbeschreiblicher Jubel über den Sieg des Saarvolkes am 13. Januar und herzlich Teilnahme an unserem Schicksal, das ist der Sinn dieses Geschenks der württembergischen Mädels an die Saarjugend. Nicht Glanzstücke zur Erinnerung und zum Anschauen wollen die Württemberger Mädels der Saarjugend geben, sondern sie haben ihr Verbundenheitsgefühl mit dem Volk und ihren Jugendgenossen an der befreiten Saar aus echtem praktischem Geist neuer deutscher Jugend heraus arbeitend zum Ausdruck gebracht. Schier unübersehbar Berge von Bekleidungsstücken haben sie in emfiger, freudiger Heim- und Gemeinschaftsarbeit innerhalb weniger Wochen unter ihren von jugendlicher Begeisterung angespornten Händen entstehen lassen und — einen Born der Freude für die Allerleinsten: zwölf Kisten, brechend voll Spielsache reizender Art.“

Dann sind wir dort. Der Lastwagen entlädt seinen Inhalt in der Markthalle am Neumarkt zu Saarbrücken. Wir tauschen die ersten Händedrucke mit unseren saarländischen Kameradinnen. Alles schweigt in Vorfreude auf den 1. März, alles strahlt und lacht und hat Gite. Auch wir. Denn nun heißt's, aus dem, was wir brachten, so rasch und häßlich wie möglich eine Ausstellung aufzubauen! Die Galerie der Markthalle bietet genügend Raum. Also los! Von der Seite heißt — — — Und das Werk gelingt! Nun vom Innen rington die schönsten Land- schaftsaufnahmen, die wir zu Hause aufstreiben konnten, angeheftet, damit die Saarländer in der Ausstellung auch gleich einen rechten Blick für unser Schwobalstube bekommen. Und kaum sind wir fertig, da ist auch schon Lydia Domay da, um für die erstaukte Obergangsführerin die Ausstellung zu eröffnen.

Das geschieht in einer wunderschönen Feler vor der Markthalle. Der Neumarkt ist nicht voll Menschen, Trommeln, Pfeifen und Fanfaren, sie geben ein laut Gelden, junge Stimmen finden sich kraftvoll zu Liebenden und Sprechenden zusammen. Dann überbringt Lydia Domay die Grüße des württembergischen BDM, und packt die Saarländer mit guten, lebendigen Worten. Jubelnd erklingt das Deutschlandlied und das Lied der Jugend. Dann wird die Ausstellung eröffnet, und während nun die Saarländer unser Werk betrachten, gibt man uns Gelegenheit, uns gründlich in dem befreiten deutschen Land an der Westgrenze umzusehen.

